

Appell an die Einheit

Mit einem gemeinsamen Appell an die Einheit der Hausärzte, Fachärzte und Psychotherapeuten endete die Vertreterversammlung (VV) der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) Ende November in München. Eine große Mehrheit stimmte dafür, mit einer entsprechenden Resolution die Bedeutung der Kooperation unter einem Dach deutlich hervorzuheben.

Anders als gewohnt startete diese VV im großen Sitzungssaal der KVB. Denn nachdem die neue Geschäftsordnung nicht mehr zwingend die Verlesung der Regularien vorsieht, konnte sich die VV-Vorsitzende Dr. Irmgard Pfaffinger auf einige grundsätzliche Bemerkungen konzentrieren. Zum einen ging sie auf die jüngsten Pläne der Bundesgesundheitsministerin ein, die Honorare der Ärzte für die Behandlung privat und gesetzlich krankenversicherter Patienten angleichen zu wollen. Zum anderen nahm sie Stellung zum Rücktritt von KVB-Vorstand Dr. Werner Sitter: „Menschlich habe ich viel Verständnis für ihn. Aber die Art seines Abgangs hat uns alle überrascht.“ Sie hoffe, so Pfaffinger, dass die Gruppierung der Hausärzte in der VV bald einen neuen Kandidaten für die vakante Position im Vorstand fände. Sonst müsste die Stelle ausgeschrieben werden.

Fachausschuss für die hausärztliche Versorgung

Einen Kandidaten benannte die Mehrheit der Hausärzte in der VV an diesem Samstag zwar nicht, dafür brachte sie jedoch zwei Dringlichkeitsanträge ein, die viel Zündstoff enthielten. Der eine hatte die Abberufung des Fachausschusses für die hausärztliche Versorgung zum Ziel, der andere dessen Neuwahl. Die Begründung dafür lieferte Dr. Wolfgang Rechl: „Der Fachausschuss hat seine Rolle der Beratung des Vorstandes in dieser Wahlperiode bislang nicht erfüllt. Vielmehr legt er seinen Fokus darauf, die Institution KV massiv in Frage zu stellen und zu beschädigen.“ Widerspruch kam vom amtierenden Fachausschuss-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Hoppenhaller: „Bei diesem Antrag geht es doch nur darum, dem Hausärzterverband Informationen vorzuenthalten und ihn vom Datenfluss auszuschalten.“ Die Mehrheit der Hausärzte in der VV sah das anders und stimmte mit 15 zu acht für die Abberufung der Mitglieder des Fachausschusses.

Der stellvertretende VV-Vorsitzende Dr. Wolf von Römer mit den KVB-Vorständen Dr. Axel Munte und Rudi Bittner (v. li.).



Dr. Irmgard Pfaffinger leitete souverän die Vertreterversammlung.



Dr. Axel Munte stellte sich den vielen Fragen bei der Vertreterversammlung.

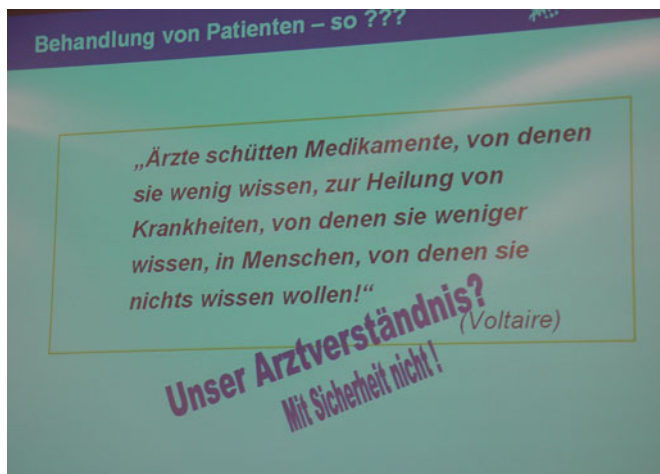
Anschließend konnte der Vorsitzende des Finanzausschusses der KVB, Dr. Peter Eyrych, Erfreuliches von der Haushaltsplanung für das Jahr 2006 mitteilen. So sei im laufenden Jahr eine Einsparung im eigentlich geplanten Budget der KVB, das 182 Millionen Euro betragen hatte, um 17 Millionen Euro möglich. Der Finanzausschuss habe deshalb einstimmig eine Reduktion des Verwaltungskostensatzes, den die Mitglieder der KVB zu entrichten haben, von 2,95 auf 2,75 Prozent gebilligt. Die VV-Mitglieder nahmen das mit Wohlwollen zur Kenntnis und stimmten der Haushaltsplanung zu. Für mehr Diskussionen, aber letztlich auch eine klare Zustimmung sorgten anschließend die geplanten Änderungen für die Nutzungsentgelte bei den Bereitschaftspraxen der KVB. Wie Dr. Ilona Köster von der Unternehmensentwicklung der KVB darstellte, wird derzeit bayernweit völlig unterschiedlich gehandhabt, wie

und welchen Teil ihrer Honorare die Ärzte, die in den Bereitschaftspraxen ihren Dienst versehen, abzugeben haben. Deshalb wurde jetzt eine Vereinheitlichung für ganz Bayern gebilligt, die die Einführung fester Hebesätze vorsieht.

Anschließend ging es zurück zum Thema Fachausschuss für die hausärztliche Versorgung. Die Liste mit den Wahlvorschlägen für die Neubesetzung stand zur geheimen Abstimmung an. Nachdem Dr. Martin Bange mann vor der Abstimmung ankündigte, all jene Mitglieder, die mit der Arbeit des Ausschusses zufrieden gewesen seien, würden sich nicht an der Neuwahl beteiligen, überraschte das Ergebnis der Abstimmung nicht: 15 Stimmen abgegeben, 15 mal ein Ja zur Vorschlagsliste. Doch damit war das Thema immer noch nicht abgehakt, wie sich noch zeigen sollte, denn zu einem späteren Zeit-



Dr. Dieter Geis bei einem seiner Redebeiträge.



Auszug aus dem Vortrag Dr. Mentes.

punkt, nämlich vor dem Bericht des Vorstandsvorsitzenden, kam noch einmal die Besetzung des Fachausschusses zur Sprache. Dr. Dieter Geis hatte inzwischen mit einem unterfränkischen Hausarzt, der als Ersatzmitglied für den Ausschuss nominiert war, telefoniert und erfahren, dass dieser aktuell wohl gar nicht gefragt worden sei. Wie Dr. Peter Scholze, der Vize im VV-Vorsitz, durch Recherchen erklären konnte, sei dies in dem betreffenden Fall ein Missverständnis gewesen. Also wurde eine zweite Lesung beschlossen, die später stattfinden sollte.

Berichte der Vorsitzenden

Nun waren die Vorsitzenden des Vorstandes mit ihren Berichten an der Reihe. Den Anfang machte dabei Vize Rudi Bittner. Er stellte ausführlich dar, wie die neuen Möglichkeiten der Berufsausübung für Vertrags-

ärzte aussehen, und zeigte, was die KVB gegen die immer wieder laut werdenden Pauschalverurteilungen in Sachen Abrechnungsbetrug unternimmt. Stellung nahm er auch zum strittigen Thema Widerspruchsgebühr. So seien bislang zur ersten Abrechnung nach den Regeln des neuen EBM 2000 plus rund 8500 Widersprüche eingegangen. Eine Gebühr werde nur dann fällig, wenn diese Widersprüche nicht erfolgreich seien. „Es geht nur darum, unsinnige Widersprüche, die unsere Verwaltungskosten verschlingen, mit einer Gebühr zu belegen und die Antragsteller zum Nachdenken zu bringen“, so Bittner. Auch die Einführung der kostenpflichtigen Servicenummern der KVB verteidigte er: „Wir haben verschiedene Alternativen geprüft und die jetzige Lösung war die effizienteste und auch kostengünstigste, wenn man bayernweit einheitliche Standards etablieren will. Bislang gehen die Zahlen der Anrufe



Wir finanzieren Firmenwagen, Transporter, LKW, Maschinen aller Art, medizinische Geräte, EDV und sonstige bewegliche Güter.

Neu und Gebrauch.



Als eine der wenigen Leasinggesellschaften bieten wir Leasing-Finanzierungsverträge ohne km-Begrenzung für Fahrzeuge.

Einfach, günstig und schnell.

Und obendrein können Sie bei Finanzierungs-Leasing die Anzahlung (wenn gewünscht) und die Leasingraten in Ihrer G+V Rechnung als Aufwand voll absetzen.



**Rufen Sie uns einfach an!
Oder schauen Sie ins Internet!**

auch nicht zurück.“ Mit einem Sachstandsbericht zu den Disease-Management-Programmen (DMP) beendete er seine Rede.

Ihm folgte nach der Mittagspause Vorstandsvorsitzender Dr. Axel Munte mit seinem Bericht. In einem rund einstündigen, sehr konzentriert vorgetragenen Statement zog er den weiten Bogen von aktuellen gesundheitspolitischen Erwägungen bis zum Vertragsgeschäft in der KVB. Er warf den Koalitionsparteien vor, zynisch zu argumentieren, wenn sie in ihrer Vereinbarung zwar Vertragswettbewerb forderten, dabei aber der Sicherstellungsauftrag der KVen nicht „ausgehöhlt“ werden dürfe. „Das ist die Quadratur des Kreises. Die Politik hat mit ihrer Förderung der Verträge zur Integrierten Versorgung selbst den größten Dorn zur Spaltung einer einheitlichen Versorgung für alle Patienten gesetzt“, so Munte.

Dabei hätte Bayerns KV aus seiner Sicht die Missgunst der Politiker gar nicht verdient. Schließlich habe man das Thema der medizinischen Versorgung in Pflegeheimen beherzt aufgegriffen, sei bundesweit führend, was die für eine moderne Telematik erforderlichen Strukturen angehe, und habe Standards in der Qualitätssicherung gesetzt. Munte verteidigte die jüngste Offensive zur Sonographie, die einige Kritik hervorgerufen hatte: „Wir müssen uns bewegen, sonst werden wir bewegt.“ Flankiert wurden seine Ausführungen durch Erläuterungen der KVB-Geschäftsführer zur Vertragspolitik, den Mechanismen der Honorarverteilung und zum Arzneimittelmanagement.

Nach dem betont sachlich vorgetragenen Bericht wurde es dann wieder emotional. Hoppenhaller warf in einem längeren Redebeitrag dem KVB-Chef in mehreren Punkten Amtspflichtverletzung vor. Dr. Andreas Hellmann erwiderte ihm: „Dadurch, dass wir ausschließlich rückwärtsgewandt diskutieren, haben wir die Zukunft verspielt.“ Weitere Punkte, die in der Debatte zur Sprache kamen, waren unter anderem der Rücktritt Dr. Sitters, die regionale Präsenz der KVB und die Entwicklung der Richtgrößen im Arzneimittelprogramm. Nach einer Erläuterung zum neuen EBM 2000 plus (ausführlicher Bericht in der kommenden Ausgabe des *Bayerischen Ärzteblattes*) konnte dann auch der Schlusstrich unter das Thema Fachausschuss für die hausärztliche Versorgung gezogen werden: Eine überarbeitete Liste erhielt das positive Votum der Mehrheit der Hausärzte in der VV.

Martin Eulitz (KVB)

Voneinander lernen: Medizin im internationalen Austausch

Dr. Nicolae Ciobanu ist Kardiologe. Er leitet die Diagnostikabteilung im Zentrum für Kardiologie an der Universitätsklinik in Chisinau, der Hauptstadt der Republik Moldawien. Zu seinem Arbeitsalltag gehört konservative Diagnostik in Form von Belastungs- oder Langzeit-EKGs und Echokardiographien. Aus der gesamten Republik kommen Patienten immer dann in das Kardiologiezentrum, wenn ein niedergelassener Facharzt nicht mehr weiter weiß. Nicolae Ciobanu lebt und arbeitet in Moldawien mit vier Millionen Einwohnern, in einem völlig anderen Gesundheitssystem als dem unseren. In einem System, in dem niedergelassene Fachärzte keine Apparatemedizin betreiben können. „Eine kardiologische Facharztpraxis ist dort im besten Fall mit einem Blutdruckmessgerät und einem EKG ausgestattet“, sagt er. „Ansonsten hat der Arzt nur sein Gehirn und einen Rezeptblock. Alle Apparate, wie zum Beispiel Echo- bzw. Sonographiegeräte, gibt es nur in Zentren in den größeren Regierungsbezirken, wie in dem, in dem ich arbeite“.

Ende November kam Nicolae Ciobanu gemeinsam mit neun Kolleginnen und Kollegen nach München. Die Mediziner nahmen am vierten Internationalen Seminar „Bayern – Osteuropa“ teil, das diesmal unter dem Thema „Prävention als neuer Weg in der Gesundheitsversorgung“ stand. Veranstaltungsort war, wie auch in den vergangenen Jahren,

die Landesgeschäftsstelle der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB). Der Internist und Diabetologe Dr. Waldemar Fischer leitete das Seminar, das er vor vier Jahren ins Leben gerufen hatte.

Diesmal nahm die Prävention und ihre praktische Umsetzung in Bereichen von koronarer Herzerkrankung über Schlaganfallprophylaxe, Hormonstörungen, Diabetes mellitus bis zur Osteoporose einen wesentlichen Fortbildungsteil ein. Aktuelle Studienergebnisse und Therapiestandards, die in Deutschland längst anerkannt sind, waren für die moldawischen Ärzte zum größten Teil neu. Alle weiteren Optionen, die beispielsweise über eine Beta-blockertherapie nach Myokardinfarkt hinausgehen, nahmen sie dankbar auf und wollen nun versuchen, sie auch in ihrer Arbeit zu Hause umzusetzen. Auch von zukünftigen medikamentösen Therapieformen des metabolischen Syndroms mit Glitazonen oder einem CBA1-Antagonisten, einem Canabinoidezeptorantagonisten, der im nächsten Jahr auf den deutschen Markt kommen soll, hatte Nicolae Ciobanu vor seinem Aufenthalt in München noch nichts gehört und war begeistert: „Wäre ich in meinem Land im Ministerium für das Gesundheitssystem verantwortlich, würde ich vieles von Deutschland abgucken. Von der medizinischen Versorgung und von der Qualität könnten wir dort einiges brauchen.“ Auch die Ausstattung der Arztpraxen in Deutschland beeindruckte ihn,



Dr. Waldemar Fischer (links) übersetzte das Gespräch von Dr. Nicolae Ciobanu und der Autorin.

so wie die Möglichkeit, in einer chirurgischen Praxis auch ambulante Operationen machen zu können und die Labormöglichkeiten von der Kaliumbestimmung bis zu Hormonanalysen.

Neben medizinischem Fortschritt in der Praxis stand auch das deutsche Krankenversicherungssystem auf der Tagesordnung und stieß auf großes Interesse: „Auch bei uns gibt es seit zwei Jahren Krankenversicherungen. Vorher hatten wir ein rein staatliches Gesundheitssystem, das heißt, es wurde alles vom Staat bezahlt. Wir haben zwar jetzt keine Privatversicherungen wie in Deutschland, aber wir haben auch eine Selbstzahlermedizin. Da unser Versicherungssystem keine freie Arztwahl gestattet, muss der Patient, wenn er unbedingt in ein bestimmtes Zentrum will, alles privat zahlen“, so Nicolae Ciobanu.

Seit etwa drei Jahren gibt es in Moldawien ein Haus- und Facharzt-System, das sich allerdings von dem deutschen System unterscheidet. Hausärzte sind dabei jeweils für ein bestimmtes Wohngebiet verantwortlich. Sie müssen dafür sorgen, dass die Patienten zu Kontrolluntersuchungen kommen und übernehmen auch Hausbesuche. Wenn ein Hausarzt eine schwerwiegende Erkrankung feststellt, überweist er den Patienten zum Facharzt. Und der weist den Patienten dann, wenn er weitere Hilfe benötigt, in ein Zentrum ein.

Das System der Kassenärztlichen Vereinigungen sowie das Kollektivvertragsrecht, das vor über 70 Jahren in Deutschland eingeführt wurde, war unter anderem Thema des Vortrages der Vorsitzenden der KVB-Vertreterversammlung Dr. Irmgard Pfaffinger. Sie stellte den moldawischen Kollegen das KV-System mit seinen Vorteilen dar, sparte aber auch die Probleme nicht aus: „Es kocht im Kessel der KV. Das Problem ist: Eine gerechte Honorarverteilung bei gedeckeltem Budget lässt sich zwar anstreben. Doch sie umzusetzen ähnelt der Quadratur des Kreises“, so Irmgard Pfaffinger. Nicolae Ciobanu verfolgte ihren Vortrag interessiert, doch auch mit ein wenig Unverständnis: „So wie ich das aus meiner Perspektive sehe, könnten sich die ständigen Auseinandersetzungen über Budgets wie auch der Streit zwischen den Ärzten negativ auf die Patientenversorgung auswirken. Ich denke, wir Ärzte sollten nie vergessen, in welchem Land wir auch sind, dass an erster Stelle die medizinische Versorgung unserer Patienten steht. Die sollten wir verbessern und solche Auseinandersetzungen lieber außen vor lassen.“ Ein Appell, der zeigt, dass vielleicht tatsächlich beide Seiten immer wieder voneinander lernen können.



Dr. Waldemar Fischer

Hintergrund des Seminars Bayern – Osteuropa: Statement Dr. Waldemar Fischer

„Das Ganze hat mit einer Reise nach Moskau begonnen. Ich wurde damals vom bayerischen Wirtschaftsministerium zu einem Kongress eingeladen und sollte einen Vortrag über den bayerischen Strukturvertrag Diabetes halten. Ich dachte mir nur: Wieso macht Bayern so etwas in Moskau? Nun, in den acht Tagen wurde nicht nur bayerisches Bier ausge-

schickt, sondern auch Medizin und der Freistaat Bayern als Gesundheitsstandort vorgestellt. Ich hatte den Vortrag auf russisch gehalten. Die Anerkennung der russischen Kollegen war dermaßen groß, dass es eine logische Konsequenz war, die Zusammenarbeit in Form von Seminaren in Bayern weiter auszubauen. Über gemeinsame Patienten habe ich den Kontakt zu meinen Kolleginnen und Kollegen in Russland, Moldawien, Ukraine und Weißrussland hergestellt. Beim Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz sowie der Bayerischen Staatskasse bat ich um finanzielle Unterstützung und stellte schließlich – auch mit Hilfe von privaten Sponsoren – das erste Internationale Seminar auf die Beine.“ Seitdem gibt ihm der Erfolg jedes Jahr Recht.

Dr. Martina Koesterke (KVB)

Anzeige

Hausarzt-Update

2006

Fächerübergreifender, multimedialer Intensivkurs für Hausärzte und hausärztlich tätige Internisten mit Top-Referenten

- ▶ **Berlin:** 3. und 4.2.2006
- ▶ **Bochum:** 17. und 18.2.2006
- ▶ **München:** 10. und 11.3.2006
- ▶ **Bad Homburg:** 24. und 25.3.2006
(Bei Frankfurt)

16 CME-Punkte

incl. Online Fortbildung 32 CME-Punkte

10% Rabatt
bei Online-Anmeldung
unter www.hausarzt-update.de

Rückfragen: Neuro-Consil GmbH • Tel 0201-423820 • Fax 0201-4555856